

Hellmut Wollmann

50 Jahre Arbeitskreis Lokale Politikforschung („Lopofö“): Rückblick auf seine Entstehung, „Heidelberg-Connexion“ und frühe Agenda

1. Einleitung

In dem Beitrag werden die Entstehung und die frühe Phase des vielfach kurz „Lopofö“ genannten Arbeitskreises „Lokale Politikforschung“ innerhalb der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW) behandelt, der inzwischen auf eine über 50-jährige Geschichte zurückblickt und damit einer der „langlebigsten“ (und nach wie vor aktivsten) DVPW-Arbeitskreise ist. Zwar liegen zur Entwicklung und zum Stand der lokalen Politikforschung bereits mehrere Aufsätze vor (vgl. Wollmann 1991; Heinelt 1997; Heinelt/Mayer 2001; Bogumil 2002; Heinelt/Vetter 2008), jedoch scheint die im Folgenden gewählte Fokussierung auf die Entstehung und frühe Phase des Lopofö geeignet, die disziplin-geschichtlichen Entstehungsbedingungen und -verläufe der politikwissenschaftlichen Forschung in der bundesdeutschen Nachkriegszeit am Beispiel der lokalen Politikforschung beispielhaft herauszuarbeiten.

2. Persönliche Vorbemerkung und *captatio benevolentiae*

Zunächst gestatte ich mir, einige persönliche Bemerkungen vorzuschicken. Der Rückblick auf die Entstehung des Lopofö legt es nahe, zunächst und zuvörderst *Rolf-Richard Grauhan* ehrend zu gedenken, der maßgebliches Gründungsmitglied und der Spiritus Rector des 1972 gebildeten Lopofö war und 1979 mit 45 Jahren viel zu früh verstarb (vgl. Narr 1980). Ich war mit ihm seit den 1950er Jahren freundschaftlich verbunden. Seine und meine Lebenswege weisen frühe Gemeinsamkeiten und Überschneidungen auf. Wir studierten beide – zeitlich versetzt – Jura und Politikwissenschaft, schlossen beide als Volljuristen ab, waren beide in Heidelberg Doktoranden des deutsch-amerikanischen Politikwissenschaftlers Carl Joachim Friedrich und verbrachten beide – zeitlich versetzt – Forschungsaufenthalte an der Harvard Universität, wo wir beide insbesondere am dortigen „Center for Urban Studies“ folgenreiche Anstöße in der lokalen Poli-

tikforschung erhielten (vgl. Wollmann 2017: 242). Grauhan war von 1961 bis 1967 wissenschaftlicher Assistent am Institut für Politische Wissenschaft (IPW) der Universität Heidelberg und ich wurde von 1968 bis 1974 sein Nachfolger. Unsere Verbindung und „Heidelberg Connexion“ trugen wesentlich dazu bei, dass die Gründungsversammlung des Lopofos im Jahr 1972 in Heidelberg am dortigen IPW stattfand. Grauhan war von 1972 bis 1975 Sprecher des Lopofos. Ich folgte ihm von 1975 bis 1996 in dieser Funktion nach.

Zum andern soll dieser Rückblick auch an *Gerhard Banner* (1932–2020) und damit eine weitere „Heidelberg Connexion“ erinnern. In den späten 1950er Jahren war Banner in Heidelberg als persönlicher Referent des Heidelberger Oberbürgermeisters sowie als Dozent für Fachfranzösisch am Heidelberger Dolmetscher-Institut tätig. Der intensive Austausch zwischen Grauhan und Banner in ihrer Heidelberger Zeit führte zu ersten gemeinsamen Publikationen (siehe Grauhan 1972; Banner 1972). Erste Kontakte und Gespräche mit Banner hatte ich als Student an der Heidelberger Uni in den mittleren 1950er Jahren, woraus sich eine dauerhafte Verbindung entwickelte. Banner sollte in der Folgezeit als „einflussreicher Grenzgänger zwischen Wissenschaft und Praxis“ (vgl. Reichard/Wollmann 2021) die Diskussionen im Lopofos mehrfach bestimmend beeinflussen, worauf noch einzugehen ist.

Schließlich möchte ich diesen persönlichen Vorspann dazu nutzen, die kollegiale und freundschaftliche Verbindung mit Jörg Bogumil hervorheben, dem dieser Band gewidmet ist. Ich lernte ihn in den 1980er Jahren als anregenden und kreativen Kollegen und Freund kennen und schätzen, der die Diskussionen im Lopofos, zeitweise (2002/2003) als dessen Sprecher, vorangetrieben und bereichert hat. Ich freue mich, ihn – zusammen mit Sabine Kuhlmann – als Mitherausgeber der Schriftenreihe „Stadtforschung aktuell“ gewonnen zu haben, die ich 1983 im Zusammenhang mit dem Lopofos begründete und die sich seitdem (mit inzwischen weit über 200 Bänden) als eine beachtete publizistische Plattform für Bücher aus den Reihen des Lopofos (und darüber hinaus) erwiesen hat.

Schließlich möchte ich als *captatio benevolentiae* um Nachsicht bitten, wenn in diesem Rückblick auf die Entstehung und frühe Phase des Lopofos, an der ich lebhaft mitgewirkt habe, Autobiographisches und Autobiographisches unangemessen und ungehörig in den Vordergrund treten sollten.

3. Die Gründungsversammlung und „Heidelberg Connexion“ des Lopof

Die Gründungsversammlung des Lopof fand 1972 – bezeichnend für seine „Heidelberg Connexion“ – in Heidelberg im „Haus zum Riesen“ statt, dem damaligen Sitz des dortigen Instituts für Politische Wissenschaft. Der Teilnehmerkreis, der sich 1972 unter der Ägide von Grauhan versammelte, spiegelte die Multidisziplinarität wider, die den Ursprung und Aufbruch der lokalen Politikforschung kennzeichnete. Er umfasste u.a. Politikwissenschaftler (Werner Väh, Rudolph Bauer), Juristen (Rolf Richard Grauhan, Hellmut Wollmann, Rudolph Billerbeck), Soziologen (Hartmut Häußermann, Walter Siebel, Marianne Rodenstein) und Stadtplaner (Adalbert Evers, Helga Fassbinder). Der publizistische Ertrag der Gründungsphase des Lopof ist in den von Grauhan herausgegebenen Sammelbänden dokumentiert (vgl. Grauhan 1975b).

Die Aufbruchsphase war konzeptionell vor allem von drei Anstößen gekennzeichnet.

Zum einen wurde das Forschungsfeld programmatisch als lokale Politikforschung definiert – mit emphatischem Akzent auf „lokal“. Darin machte sich der Einfluss der US-amerikanischen Forschung und ihrer gängigen Terminologie einer „local politics“ geltend. In diesem Sinne sollte, wie es Grauhan programmatisch formulierte, „der Stellenwert lokaler politischer Ereignisse und Problemlagen im gesellschaftlichen System in den wissenschaftlichen Blick gerückt werden“ (Grauhan 1975a: 12) und damit die der traditionellen eher juristisch geprägten Kommunalwissenschaft eigentümliche Fixierung auf die kommunale Selbstverwaltung mit dem Akzent auf „kommunal“ und „Verwaltung“ vermieden werden.

Zum andern waren die Diskussionen im „Lopof“ anfänglich überwiegend von einem (ansatzweise marxistisch inspirierten) „politikökonomischen“ Theorieansatz geleitet (vgl. Grauhan 1975a: 14), wobei die von Adalbert Evers zusammen mit Michael Lehmann vorgelegte Arbeit über politisch-ökonomische Determinanten der Planung und Politik in den Kommunen der Bundesrepublik (siehe Evers/Lehmann 1972; Evers 1975: 43 et seq.) eine bestimmende Rolle spielte (siehe Grauhan 1975a: 14).

Schließlich war der Aufbruchsstimmung des „Lopof“ ein „systemkritisches“ Forschungsverständnis eigentümlich, in dem der „Praxisbezug“ politikwissenschaftlicher Forschung nicht in „Politikberatung“ für die amtierenden politischen und administrativen Häupter“ (ebd.: 36) zu sehen sei, sondern sich an den Interessen der den von herrschender Politik Betroffenen auszurichten habe.

Die in der Gründungsphase diskutierten Arbeiten waren denn auch überwiegend darauf angelegt, den Zusammenhang zwischen gesamtgesellschaftlichen,

-ökonomischen und -staatlichen Bestimmungsfaktoren und Entwicklungen einerseits und Veränderungsprozessen auf der lokalen Ebene andererseits und hierbei die in den in den politisch-administrativen Handlungsvorgaben (Finanz-, Rechts-, Planungssystem usw.) liegenden Restriktionen des kommunalen Handlungsspielraums zu thematisieren. Die These einer politökonomisch bedingten systemischen Zentralisierung und einer entsprechenden Marginalisierung und Funktionalisierung der Handlungsspielräume der dezentralen, zumal lokalen Ebenen und Akteure wurde von Claus Offe (in einem Lopofa-Beitrag) auf die Formel gebracht, sie sei als „zentralstaatliche ‚Strategie der Ausgliederung‘ als eine Puffer- und Filterzone (zu begreifen), die geeignet ist, Verantwortlichkeiten von der zentralen Ebene abzuwälzen und dem kommunalen System zuzuweisen“ (Offe 1975: 304).

Als Beispiel dieses politik-ökonomisch inspirierten Analyseansatz sei auf eine im Lopofa diskutierte Untersuchung verwiesen, in der das 1971 verabschiedete Städtebauförderungsgesetz und Städtebauförderungsprogramm als eine bundespolitische und -gesetzliche Intervention aufgefasst wurde („wo und für wen?“, Wollmann 1974), deren „Systemrationalität“ und „Selektivität“ (vgl. Offe 1972) die „Erhaltung und Sicherung der ‚Privatstruktur‘ [...] zum Ziel hat“ (Wollmann 1975: 262) und die in einer empirischen Fallstudie einer innerstädtischen Sanierung (der Heidelberg Altstadt) als die lokale Umsetzung dieser „Systemrationalität“ und („strukturell verbürgten“) Priorisierung von „Kapitalverwertungsinteressen“ analysiert und interpretiert wurde.

4. Implementationsforschung

Die Einwirkung zentraler Vorgaben und Steuerung auf die lokale Ebene blieb weiterhin eine Kernfrage des Lopofa. Hierbei gingen konzeptionelle Anstöße von der 1973 veröffentlichten bahnbrechenden Studie von Pressman und Wildavsky aus, in der diese die „Implementation“ bundestaatlicher Förderprogramme am Beispiel von Oakland untersuchten und mit dem beziehungsreichen Untertitel einleiteten: „How Great Expectations in Washington are Dashed in Oakland. Or: Why It's Amazing that Federal Programs Work At All“ (Pressman/Wildavsky 1973). 1977 organisierte der Lopofa eine Tagung, die um die Durchführung („Implementation“) staatlicher und kommunaler Planungen kreiste und aus welcher der Sammelband „Politik im Dickicht der Bürokratie“ (Wollmann 1980b; 1980a) hervorging. Beispielhaft war eine Untersuchung des „Standortprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen 1975“, das als besonders fortgeschrittenes Ins-

trument zur landesplanerischen Steuerung der Infrastrukturinvestitionen der Gemeinden galt. Die Studie gelangte zum (ernüchternden) Ergebnis, dass „der von vielen prognostizierte ‚Durchgriff‘ der Landesregierung auf die Kommunen [...] nicht stattgefunden“ habe (Baestlein et al. 1980: 123). Zugleich ergaben sich personelle und konzeptionelle Verbindungen mit dem von Renate Mayntz koordinierten mehrjährigen DFG-Forschungsverbund „Implementationsforschung“ (vgl. Mayntz 1980, hierin Baestlein/Konukiewitz 1980; und Mayntz 1983, hierin Wollmann 1983).

5. Policy-orientierte Politikforschung

Im Laufe der 1980er Jahre wurde die „Politikfeld“- bzw. „Policy-Forschung“ als Erforschung der Entstehung, des Verlaufs und der Ergebnisse staatlicher Politik auch in Deutschland zunehmend als Herausforderung und als Aufgabe der Politikwissenschaft betrachtet (siehe Hartwich 1985), womit sie Anschluss an die in den USA seit langem etablierte Richtung angewandter Politikforschung fand. Das Vordringen der „Politikfeldforschung“ und ihr Praxis- und Beratungsbezug löste innerhalb der politikwissenschaftlichen Disziplin eine lebhafte Diskussion aus, die sich, mit gewissen Anklängen an den sog. Positivismusstreit der 1960er Jahre über Methoden und Werturteile in den Sozialwissenschaften, um ihr „Selbstverständnis und ihr Verhältnis zu den Grundfragen der Politikwissenschaft“ (ebd.) drehte. Von Hans-Hermann Hartwich, dem damaligen Vorsitzenden der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft, initiiert und organisiert, fand im November 1984 eine Fachtagung als Forum dieser Auseinandersetzung statt (dokumentiert im Tagungsband Hartwich 1985). Von den Verfechtern einer „traditionellen“ Politikwissenschaft wurde gegen die Policy-Forschung vor allem eingewandt, sie fördere eine Fragmentierung des Faches, gefährde ihre Theoriefähigkeit, verlöre die „klassischen“ Fragen „nach Macht, Herrschaft, Interessen und Legitimität“ (ebd.: 5) politischen Handelns aus dem Blick und setze durch ihre Politiknähe ihre wissenschaftliche Selbstbestimmung aufs Spiel. Dem hielten Vertreter der Policy-Forschung entgegen, dass just sie geeignet sei, empirisch fundierte und letztlich „theoriefähige“ Aussagen über die politische und gesellschaftliche Wirklichkeit zu gewinnen und in einer Anwendungs- und Beratungsfunktion eine kritische „Aufklärung“ der Politik- und Verwaltungswelt leisten zu können. In diesem Verständnis wurde auch aus den Reihen der lokalen Politikforschung argumentiert, dass Policy-Forschung ein „Kernbereich“ der politischen Wissenschaft sei, „was denn sonst?“ (ebd.).

So wurde dann auch in der lokalen Politikforschung die auf einzelne Politikfelder gerichtete Forschung „immer mehr zum Mainstream“ (Bogumil 2001: 15). In einer Abfolge jährlicher Tagungen des Lopofo wurden kommunale Handlungs- und Politikfelder abgesprochen und in mehreren Arbeitsgruppen diskutiert. Eine 1981 in Essen organisierte Lopofo-Tagung (mit über 100 Beiträgen) gab einen Überblick über die Bandbreite, in der sich die lokale Politikforschung inzwischen entwickelt hatte (siehe den Tagungsband Hesse/Wollmann 1983). Diese umfassten überwiegend der Policy-Forschung zuzurechnende Beiträge, unter anderen zur kommunalen Wohnungspolitik (siehe Evers et al. 1983) und kommunalen Umweltpolitik (siehe Huckle/Ueberhorst 1983), griffen jedoch auch thematisch weiter aus – etwa „Großstadt und soziale Bewegungen“ (Grottian/Nelles 1983) und „Kommunalplanung vor neuen Herausforderungen“ (Löhlhöfel/Schimanke 1983).

6. Krise des Sozialstaats

Vor dem Hintergrund der 1973 einsetzenden Wirtschafts- und Beschäftigungskrise rückten Fragen nach dem Potential und den Grenzen des Sozialstaats und die Rolle der lokalen Ebene und ihrer Akteure in den Mittelpunkt der Debatten.

Einer der im Lopofo verfolgten Diskussionsschwerpunkte, der in dem Band „Die Zweite Stadt. Neue Formen lokaler Arbeits- und Sozialpolitik“ (Blanke et al. 1986) seinen publizistischen Niederschlag fand, wurde insbesondere von der Vorstellung geleitet, dass neben den etablierten („formalen“, „konventionellen“) kommunalen Strukturen und Handlungsmustern (der „Ersten Stadt“) zunehmend „informelle“ und „unkonventionelle“ Organisationen und Akteure einer „Zweiten Stadt“ Bedeutung gewinnen, in der sich zunehmend „neue soziale Bewegungen“ und „Ressourcen und Potentiale gesellschaftlicher Selbsthilfe“ geltend machen und sich „im Ausbau von örtlicher Gemeinschaft, Ehrenamtlichkeit, freiwilliger Selbsthilfe [...] materialisieren“ (Evers 1986: 31). Darin klingt die „Doppelstruktur“ der lokalen Ebene zwischen politischer Kommune und (zivil-) gesellschaftlicher Gemeinde an, die die historische Entwicklung der lokalen Ebene kennzeichnet (vgl. Wollmann 2002). In der Verknüpfung des „informellen“ (zivilgesellschaftlichen) Sektors mit den „formalen“ Sektoren Staat und Markt wurde die „Chance für eine reformerische Realpolitik“ gesehen (Evers 1986: 44). Zugleich wurde die Frage einer neuen lokalen Sozialstaatlichkeit und Stadtpolitik als „Erneuerung des Sozialstaats von unten?“ gestellt (Wollmann 1986). Die Fragestellung nach der „alternativen“ Rolle der Stadt beschäftigte den Lopofo

weiterhin. In dem Lopofo-Band „Brennpunkt Stadt“ (siehe Heinelt/Wollmann 1991) verfolgte Hartmut Häußermann die Frage: „Lokale Politik und Zentralstaat. Ist auf kommunaler Ebene ‚alternative Politik‘ möglich?“ (Häußermann 1991).

7. Kommunalverfassung, die „Banner-These“

In den späten 1980er Jahren rückte eine politische und politikwissenschaftliche Diskussion auf die Tagesordnung des Lopofo, die Gerhard Banner mit seiner These von den politischen und operativen Vorzügen des direkt gewählten Bürgermeisters (à la Baden-Württemberg) gegenüber anderen institutionellen Varianten der kommunalen Leitungsfunktionen ausgelöst hatte (siehe Banner 1983). Diese vielfach so genannte „Banner-These“ wurde 1989 auf einer Lopofo-Tagung (unter lebhafter Mitwirkung von Banner, siehe Banner 1989) diskutiert und fand in einem Sammelband „Stadtdirektor oder Bürgermeister“ (Schimanke 1989) Ausdruck. Die von Banner angestoßene Debatte dürfte merklich dazu beigetragen haben, den „Siegeszug“ der Direktwahl der Bürgermeister in allen Bundesländern in den frühen 1990er Jahren publizistisch-medial zu fördern (hierzu und zu aktuellen Entwicklungen der Kommunalverfassungen siehe Holtkamp in diesem Band).

8. Modernisierung der Kommunalverwaltung

Von dem Vereinigten Königreich ausgehend wurden die internationale Diskussion und Praxis einer tiefgreifenden Modernisierung der staatlichen und kommunalen Verwaltung zunehmend von den Maximen des sog. *New Public Management* (NPM) angetrieben (siehe Hood 1991), an die nach 1990 die deutsche Reformdebatte und -praxis zunächst vor allem auf der kommunalen Ebene Anschluss fand.

Wiederum spielte Gerhard Banner eine bahnbrechende Rolle, indem die KGSt unter seiner Leitung und mit seiner prägenden Handschrift das sog. Neue Steuerungsmodell (NSM) formulierte (vgl. Banner 1991) und er für dessen Einführung und Anwendung in Kommunalpolitik und -praxis in zahlreichen publizistischen und medialen Auftritten und Wortmeldungen warb. Als Variante der *New-Public-Management*-Maximen zielte das NSM insbesondere auf eine (manageriale) „Binnenmodernisierung“ der kommunalen Verwaltung (vgl. Bogumil 2001: 114 et seq.; siehe auch Kuhlmann sowie Grohs in diesem Band).

Die in Politik- und Verwaltungswissenschaft ausgelöste Diskussion des NSM wurde im Lopofo in einer Folge von Tagungen und Veröffentlichungen aufgegriffen: „Kommunalverwaltung im Modernisierungsschub?“ (Reichard/Wollmann 1996), „Modernisierung der Kommunalpolitik. Neue Wege zur Ressourcenmobilisierung“ (Heinelt/Mayer 1997), „Lokale Verwaltungsreform in Aktion. Fortschritte und Fallstricke“ (Grunow/Wollmann 1998) und „Reforming Local Government in Europe. Closing the Gap between Democracy and Efficiency“ (Kersting/Vetter 2003).

In der Diskussion der Modernisierung der kommunalen Politik und Verwaltung ist Jörg Bogumil im Laufe der Jahre innerhalb des Lopofo, dessen Sprecher er zeitweilig (2002/2003) war, ebenso wie in der allgemeinen verwaltungspolitischen Diskussion mit einer Fülle einflussreicher Publikationen und Projekte hervorgetreten (siehe Bogumil 1997, 2001, 2002, 2017; Bogumil/Kißler 1995, 1996, um nur diese herauszugreifen). Die von ihm zusammen mit Stephan Grohs, Sabine Kuhlmann und Anna Ohm durchgeführte Evaluation „Zehn Jahre Neues Steuerungsmodell. Eine Bilanz kommunaler Verwaltungsmodernisierung“ gelangte zur (ambivalenten) Schlussfolgerung:

„Zahlreiche Maßnahmen wurden in die Wege geleitet, zum Teil erfolgreich, aber auch mit deutlichen Rückschlägen. Eine einheitliche Entwicklung, ein umfassender ‚Paradigmenwechsel‘ der deutschen Verwaltung vom weberianischen Bürokratiemodell zum New Public Management ist allerdings nicht festzustellen“ (Bogumil et al. 2007: 318, vgl. auch Bogumil 2017: 139).

Das sich ausprägende „Amalgam“ von NPM/NSM-inspirierten Modernisierungsmaximen und traditionellen Organisationsprinzipien wurde als „neo-Weberian“ bezeichnet (siehe Bouckaert 2023; Kuhlmann/Wollmann 2019: 350; Wollmann 2024: 49).

In seinen Arbeiten verbindet Jörg Bogumil in beispielhafter Weise souveräne konzeptionelle Kompetenz mit umfassender und eindringender empirischer Kenntnis der Verwaltungs- und Reformpraxis und mit einer Praxisorientierung, die in seiner vielfältigen Mitwirkung an praxisnahen Forschungsprojekten und seiner wiederholten Berufung in Reformkommissionen gründet. Hierin spiegeln sich nicht nur seine hohe persönliche Anerkennung als national und international reputierter und wirkender Wissenschaftler, sondern auch der Bedeutungsgewinn wider, den die anwendungsorientierte Verwaltungswissenschaft und -forschung ihm als ihrem hervorragenden Vertreter verdankt.

Chapeau, lieber Jörg!

Literatur

- Baestlein, Angelika/Hunnius, Gerhard/Jann, Werner/Konukiewitz, Manfred (1980): Der 'Goldene Zügel' und die Kommunen. Ein Rückblick auf die These vom staatlichen 'Durchgriff' am Beispiel der Standortprogrammplanung in Nordrhein-Westfalen. In: Wollmann, Hellmut (Hrsg.): *Politik im Dickicht der Bürokratie. Beiträge zur Implementationsforschung*, 103–129. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Baestlein, Angelika/Konukiewitz, Manfred (1980): Implementation der Raumordnungspolitik. Die Schwierigkeiten der Koordination. In: Mayntz, Renate (Hrsg.): *Implementation politischer Programme*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Banner, Gerhard (1972): Politische Willensbildung und Führung in Großstädten mit Oberstadtdirektoren-Verfassung. In: Grauhan, Rolf R. (Hrsg.): *Großstadt-Politik*, 162 ff. Gütersloh: Bertelsmann-Fachverlag.
- Banner, Gerhard (1983): Zur politisch-administrativen Steuerung in der Kommune. In: Löhlhöfel, Dieter von/Schimanke, Dieter (Hrsg.): *Kommunalplanung vor neuen Herausforderungen*, 139 ff. Basel: Birkhäuser.
- Banner, Gerhard (1989): Kommunalverfassungen und Selbstverwaltungsleistung. In: Schimanke, Dieter (Hrsg.): *Stadtdirektor oder Bürgermeister*, 37–61. Basel: Birkhäuser.
- Banner, Gerhard (1991): Von der Behörde zum Dienstleistungsunternehmen. Die Kommunen brauchen ein neues Steuerungsmodell. *Verwaltung — Organisation — Personal* (1/1991): 6–11.
- Blanke, Bernhard/Evers, Adalbert/Wollmann, Hellmut (Hrsg.) (1986): *Die zweite Stadt. Neue Formen lokaler Arbeits- und Sozialpolitik*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Bogumil, Jörg (2001): *Modernisierung lokaler Politik. Kommunale Entscheidungsprozesse im Spannungsfeld zwischen Parteienwettbewerb, Verhandlungszwängen und Ökonomisierung*. Baden-Baden: Nomos.
- Bogumil, Jörg (2002): Kommunale Entscheidungsprozesse im Wandel — Stationen der politik- und kommunalwissenschaftlichen Debatte. In: Bogumil, Jörg (Hrsg.): *Kommunale Entscheidungsprozesse im Wandel. Theoretische und empirische Analysen*, 7–51. Opladen: Leske + Budrich.
- Bogumil, Jörg (2017): Modernisierung lokaler Politik. In: Kuhlmann, Sabine/Schwab, Oliver (Hrsg.): *Starke Kommunen – wirksame Verwaltung. Fortschritte und Fallstricke der internationalen Verwaltungs- und Kommunalforschung*, 117–142. Wiesbaden: Springer VS.
- Bogumil, Jörg/Grohs, Stephan/Kuhlmann, Sabine/Ohm, Anna K. (2007): *10 Jahre Neues Steuerungsmodell. Eine Bilanz kommunaler Verwaltungsmodernisierung*. Berlin: edition sigma.
- Bogumil, Jörg/Kißler, Leo (1995): *Vom Untertan zum Kunden. Möglichkeiten und Grenzen von Kundenorientierung in der Kommunalverwaltung*. Berlin: edition sigma.
- Bogumil, Jörg/Kißler, Leo (1996): Der Bürger als Kunde? Zur Problematik von "Kundenorientierung" in kommunalen Gestaltungsvorhaben. In: Wollmann, Hellmut/Reichard, Christoph (Hrsg.): *Kommunalverwaltungen im Modernisierungsschub?*, 183–194. Basel/Boston/Berlin: Birkhäuser.
- Bogumil, Jörg/Kißler, Leo (1997): Risiken und Chancen eines Neuen Steuerungsmodells für die lokale Demokratie. In: Bogumil, Jörg/Kißler, Leo (Hrsg.): *Verwaltungsmodernisierung und lokale Demokratie*, 9–22. Baden-Baden: Nomos.

- Bouckaert, Geert (2023): The neo-Weberian state: From ideal type model to reality? *Max Weber Studies* 23 (1): 13–59. DOI: 10.1353/max.2023.0002.
- Evers, Adalbert (1975): Agglomerationsprozesse und Staatsfunktionen. In: Grauhan, Rolf R. (Hrsg.): *Lokale Politikforschung. Band 1*, 41–101. Frankfurt: Campus.
- Evers, Adalbert (1986): Zwischen Arbeitsamt und Ehrenamt. Unkonventionelle lokale Initiativen im Schnittpunkt von Arbeit und sozialen Diensten. In: Blanke, Bernhard/Evers, Adalbert/Wollmann, Hellmut (Hrsg.): *Die zweite Stadt. Neue Formen lokaler Arbeits- und Sozialpolitik*, 15–50. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Evers, Adalbert/Lange, Hans G./Wollmann, Hellmut (1983): *Kommunale Wohnungspolitik*. Basel: Birkhäuser.
- Evers, Adalbert/Lehmann, Michael (1972): *Politisch-ökonomische Determinanten für Planung und Politik in den Kommunen der Bundesrepublik*. Offenbach: Sozialistisches Büro.
- Grauhan, Rolf R. (1972): *Großstadtpolitik – Texte zur Analyse und Kritik lokaler Demokratie*. Gütersloh: Bertelsmann-Fachverlag.
- Grauhan, Rolf R. (1975a): Einführung. Lokale Politikforschung. In: Grauhan, Rolf R. (Hrsg.): *Lokale Politikforschung. Band 1*, 11–37. Frankfurt: Campus.
- Grauhan, Rolf R. (1975b): *Lokale Politikforschung. Band 1 und 2*. Frankfurt: Campus.
- Grottian, Peter/Nelles, Winfried (1983): *Großstadt und neue soziale Bewegungen*. Basel/Boston/Stuttgart: Birkhäuser.
- Grunow, Dieter/Wollmann, Hellmut (1998): *Lokale Verwaltungsreform in Aktion. Fortschritte und Fallstricke*. Basel: Birkhäuser.
- Hartwich, Hans-Hermann (Hrsg.) (1985): *Policy-Forschung in der Bundesrepublik Deutschland. Ihr Selbstverständnis und ihr Verhältnis zu den Grundfragen der Politikwissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Häußermann, Hartmut (1991): Lokale Politik und Zentralstaat. Ist auf kommunaler Ebene „alternative Politik“ möglich? In: Heinelt, Hubert/Wollmann, Hellmut (Hrsg.): *Brennpunkt Stadt. Stadtpolitik in den 80er und 90er Jahren*, 52–92. Basel: Birkhäuser.
- Heinelt, Hubert (1997): Neuere Debatten zur Modernisierung der Kommunalpolitik. Ein Überblick. In: Heinelt, Hubert/Mayer, Margit (Hrsg.): *Modernisierung der Kommunalpolitik. Neue Wege der Ressourcenmobilisierung*, 12–28. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heinelt, Hubert/Mayer, Margit (Hrsg.) (1997): *Modernisierung der Kommunalpolitik. Neue Wege der Ressourcenmobilisierung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. DOI: 10.1007/978-3-322-97388-7.
- Heinelt, Hubert/Mayer, Margit (2001): Lokale Politikforschung in Deutschland. Entwicklungen und Besonderheiten im internationalen Vergleich. In: Schröter, Eckhard (Hrsg.): *Empirische Policy- und Verwaltungsforschung. Lokale, nationale und internationale Perspektiven*, 63–76. Opladen: Leske + Budrich.
- Heinelt, Hubert/Vetter, Angelika (2008): Die lokale Politikforschung in Deutschland. Auf der Suche nach aktuellen Themen. In: Heinelt, Hubert/Vetter, Angelika (Hrsg.): *Lokale Politikforschung heute*, 7–10. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heinelt, Hubert/Wollmann, Hellmut (1991): Lokale Politikforschung in den 80er und 90er Jahren. In: Heinelt, Hubert/Wollmann, Hellmut (Hrsg.): *Brennpunkt Stadt. Stadtpolitik in den 80er und 90er Jahren*, 7–14. Basel: Birkhäuser.

- Hesse, Jens J./Wollmann, Hellmut (1983): *Probleme der Stadtpolitik in den 80er Jahren*. Frankfurt/New York: Campus.
- Hood, Christopher (1991): A New Public Management for All Seasons? *Public Administration* 69 (1): 3–19.
- Hucke, Jochen/Ueberhorst, Reinhard (1983): *Kommunale Umweltpolitik*. Basel: Birkhäuser.
- Kersting, Norbert/Vetter, Angelika (2003): *Reforming Local Government in Europe. Closing the Gap between Democracy and Efficiency*. Opladen: Leske + Budrich.
- Kuhlmann, Sabine/Wollmann, Hellmut (2019): *Introduction to Comparative Public Administration*. 2nd Edition. Cheltenham: Edward Elgar.
- Löhlhoffel, Dieter von/Schimanke, Dieter (1983): *Kommunalplanung vor neuen Herausforderungen, Bausteine für die Verwaltungspraxis der 80er Jahre*. Basel: Birkhäuser.
- Mayntz, Renate (Hrsg.) (1980): *Implementation politischer Programme*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mayntz, Renate (Hrsg.) (1983): *Implementation politischer Programme II*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Narr, Wolf-Dieter (1980): Nachruf Rolf-Richard Grauhan. *Politische Vierteljahresschrift* 21: 212–213.
- Offe, Claus (Hrsg.) (1972): *Strukturprobleme des kapitalistischen Staates*. Frankfurt.
- Offe, Claus (1975): Zur Identität der kommunalen Ebene. In: Grauhan, Rolf R. (Hrsg.): *Lokale Politikforschung. Band 2*, 303–309. Frankfurt: Campus.
- Pressman, Jeffrey L./Wildavsky, Aaron B. (1973): *Implementation*. Berkeley: University of California Press.
- Reichard, Christoph/Wollmann, Hellmut (Hrsg.) (1996): *Kommunalverwaltung im Modernisierungsschub?* Basel: Birkhäuser.
- Reichard, Christoph/Wollmann, Hellmut (2021): Nachruf Gerhard Banner – Einflussreicher Grenzgänger zwischen Wissenschaft und Praxis. *Verwaltung & Management* 26: 303–304.
- Schimanke, Dieter (Hrsg.) (1989): *Stadtdirektor oder Bürgermeister*. Basel: Birkhäuser.
- Wollmann, Hellmut (1974): Das Städtebauförderungsgesetz als Instrument staatlicher Intervention – wo und für wen? *Leviathan* 2: 199–231.
- Wollmann, Hellmut (1975): Der Altstadtsanierung erster Teil als Cityerweiterungsplanung — der Fall Heidelberg. In: Grauhan, Rolf R. (Hrsg.): *Lokale Politikforschung. Band 2*, 221 ff. Frankfurt: Campus.
- Wollmann, Hellmut (1980a): Implementationsforschung – eine Chance für kritische Verwaltungsforschung? In: Wollmann, Hellmut (Hrsg.): *Politik im Dickicht der Bürokratie*, 9–42.
- Wollmann, Hellmut (Hrsg.) (1980b): *Politik im Dickicht der Bürokratie*.
- Wollmann, Hellmut (1983): Implementation durch Gegenimplementation von unten. In: Mayntz, Renate (Hrsg.): *Implementation politischer Programme II*, 168–196. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Wollmann, Hellmut (1986): Stadtpolitik – Erosion oder Erneuerung des Sozialstaats „von unten“? In: Blanke, Bernhard/Evers, Adalbert/Wollmann, Hellmut (Hrsg.): *Die zweite Stadt. Neue Formen lokaler Arbeits- und Sozialpolitik*, 79–101. Opladen: Westdeutscher Verlag.

- Wollmann, Hellmut (1991): Entwicklungslinien lokaler Politikforschung. Reaktion auf oder Antizipation von sozio-ökonomischen Entwicklungen? In: Heinelt, Hubert/Wollmann, Hellmut (Hrsg.): *Brennpunkt Stadt. Stadtpolitik in den 80er und 90er Jahren*, 15–30. Basel: Birkhäuser.
- Wollmann, Hellmut (2002): Zur „Doppelstruktur“ der lokalen Ebene zwischen politischer Kommune und („zivil“-) gesellschaftlicher Gemeinde. In: Haus, Michael (Hrsg.): *Bürgergesellschaft, soziales Kapital und lokale Politik. Theoretische Analysen und empirische Befunde*, 328–345. Opladen: Leske + Budrich.
- Wollmann, Hellmut (2017): „Spurensuche“. Eine autobiographische Skizze. In: Kuhlmann, Sabine/Schwab, Oliver (Hrsg.): *Starke Kommunen – wirksame Verwaltung. Fortschritte und Fallstricke der internationalen Verwaltungs- und Kommunalforschung*, 241–281. Wiesbaden: Springer VS.
- Wollmann, Hellmut (2024): *Local Government and Governance in Germany. Challenges, Responses, Perspectives*. Cham: Springer.